

*Nachdruck verboten.
Übersetzungsrecht vorbehalten.*

Über ein gelbes Exemplar von *Molge cristata* Laur.

Von

Baron G. J. v. Fejérváry, Budapest,

Praktikant an der Zoologischen Abteilung des Ungar. Nat. Museums.

Mit Tafel 8.

Als ich am 25. Juni 1914 das Aquarium des Budapester Zoologischen Gartens besuchte, teilte mir Herr KARL AUER, Aufseher der Aquarien- und Terrarienabteilung mit, er habe einen sehr auffallend aussehenden Molch erhalten, den ich besichtigen und determinieren möge.

Als ich das kleine, dem genannten Tiere zukommende Aquarium besah, in dem sich bloß einige gelbe Steine und reines Wasser befanden, konnte ich erst nach einigen Sekunden den Körper eines orangegelben Molches erblicken, der kaum von den gelben Steinen zu unterscheiden war. Auf den ersten Blick sah das Tier dem amerikanischen roten Höhlenmolch (*Spelerpes ruber* DAUD.) sehr ähnlich. Ich wußte nun sofort, um was es sich handle. Aus LEYDIG's „Molche der Württembergischen Fauna“ war mir ein Fall bekannt, der von L. REICHENBACH, damals Direktor des kgl. Naturhistorischen Museums in Dresden, im „Zoologischen Garten“ 1866, geschildert wurde und wo es sich um einen „gelben“ Kammolch handelte.

Bevor ich nun zur Ausführung meines Gegenstandes übergehe, erlaube ich mir, Herrn KARL AUER, von dem ich das hier zu beschreibende interessante Tier geschenkt erhielt, für seine

Freundlichkeit meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Mein wärmster Dank gebührt auch meinem Freunde und Kollegen Herrn Dr. COLOMAN SZOMBATHY, Kustosadjunkt an der Zoolog. Abteilung unseres Nationalmuseums, der sich liebenswürdigst der Mühe unterzog, die zu vorliegender Abhandlung gehörende kolorierte Tafel nach dem lebenden Tiere zu verfertigen.

Es sei mir nun gestattet, mich vorerst mit dem von REICHENBACH beschriebenen Fall abzugeben, der meines Wissens nach die einzige in der herpetologischen Literatur existierende verlässliche Angabe über ein „gelbes“ Exemplar von *M. cristata* bildet.

Im Jahre 1865 erschien in den Nova Acta Acad. Caes. Leop.-Carol. zu Halle eine Abhandlung REICHENBACH's, „Ein zweifelhafter Triton“ betitelt, zu welcher Abhandlung auch eine hübsche farbige Tafel gehört. Ein Jahr später erschien in dem „Zoolog. Garten“, Jg. 7, der schon oben erwähnte, „Nachricht über einen hochgelben Triton“ betitelte Aufsatz von demselben Autor, welcher eine eingehende und ergänzte Beschreibung desselben Falles bildet.

Die Färbung seines Molches betreffend, schreibt REICHENBACH¹⁾ folgendes: „... Durch einen der oben erwähnten Amphibienfänger erhielt ich zu meiner nicht geringen Überraschung zu Anfang des Monats August des verflossenen Jahres einen überaus schönen, ganz rothgelben Wassersalamander. Das schöne Thier hatte bei dieser auffälligen Grundfarbe nur ein sehr kleines, etwas unregelmäßiges, schwarzbraunes Fleckchen unmittelbar vor dem Scheitel und jederseits auf der Seite des zusammengedrückten Schwanzes einen Längsstreif, zusammengeflossen aus gleichfarbigen Flecken, doch so, daß dieser Streif nur die Mitten verfolgte und der obere wie untere Saum rothgelb war wie das ganze Thier“.

Später aber traten allmählich Veränderungen in der Färbung dieses Exemplars ein, was aus folgenden Angaben hervorgeht: „... Gegen Ende des September und den Oktober hindurch bis in den December blieb das Thier unter Wasser, und Tag für Tag entstanden, gleichsam wie durch Chromatophoren²⁾ neue schwarze Punkte, am Vordertheile des Kopfes zusammenfließend und unterhalb des hellbleibenden Rückens längs der Seiten lockere, erst wie aus Atomen zusammenhängende Flecken bildend, während der schon anfangs vorhanden gewesene schwarze Streif auf der Mitte der Seitenflächen

1) In: Zool. Garten, 1866, p. 63.

2) Gewiß nur durch die Chromatophoren! Verf.

des Schwanzes dichter zusammenfloß und zunahm an Breite und Länge, so daß er jetzt bis in die Spitze verlief. Auch die Beine erhielten ein Paar kleine schwarze Fleckchen und, wie ich sogleich am ersten Tage das Thier in seiner fast ganz orange-gelben Kleidung von einem unsrer besten Zeichner hatte malen lassen, so geschah dies auch jetzt im November wegen des veränderten Kleides, welches ein mir so erfreuliches neues Factum geboten“.

Es soll hier noch erwähnt sein, daß die Grundfarbe des in Rede stehenden Individuums an der mir vorliegenden Tafel ¹⁾ ockergelb ist, während REICHENBACH von einer „rothgelben“ Färbung spricht; ich denke eher den Text als maßgebend zu betrachten, da bei kolorierten Tafeln zuweilen verschiedene störende Effekte vorhanden sein können, die dann auf Kosten der Originalfärbung auftreten. Weiterhin sei auch noch erwähnt, daß auch die Unterseite des REICHENBACH'schen Kammolches ganz ungefleckt erscheint (l. c., fig. 2).

Wie schon gesagt, ist diese von REICHENBACH gegebene Beschreibung wohl die einzige in der herpetologischen Literatur, welche eine verlässliche Angabe einer solchen Erscheinung bildet; die übrigen, von REICHENBACH aus der Literatur zusammengestellten Daten, welche sich eventuell auf solche „gelbe“ *M. cristata* beziehen könnten, sind jedenfalls sehr unsicher und beziehen sich wahrscheinlich auf ganz andere, mehr oder minder ihren Originalbeschreibungen resp. -Zeichnungen entsprechende Arten. Bei *M. cristata* kommen übrigens allerlei Färbungen vor, vom dunklen sepia-brannen, bei welcher Färbung die Flecken der Oberseite sich schon ganz in der dunklen Grundfärbung verlieren, angefangen, bis zur hellen semmelbraunen, etwas gelblichen Farbe, aber rötlich-gelbe, resp. orangefarbene Stücke scheinen selten zu sein. ²⁾

Nach oben Gesagtem gehe ich nun zur Beschreibung des in meinen Besitz geratenen Exemplars über. Dieses wurde in der Umgebung von Új-Pest (in der Nähe von Budapest) in einem Tümpel mit angeblich ca. 200 anderen, normal gefärbten Individuen erbeutet.

1) In: Nova Acta Acad. Caes. Leop.-Carol., Vol. 32, tab. 1.

2) REICHENBACH belegt sein Exemplar mit dem Namen „*var. icterica*“, obwohl er selber bemerkt, daß: „... nunmehr erwiesen ist, daß wohl manche aufgezählte Varietät und Species nur temporärer Zustand eines und desselben Individuums sein kann“. Auch dieser Fall ist bloß eine abnormale Erscheinung, welcher keine systematische Bezeichnung zukommen kann.

Der Kopf ist hell gelblich-braun, hie und da mit dunkleren Flecken besprenkelt und mit schmutzig weißer Farbe gemengt. Parotiden rein dunkel kadmiumfarbig; Backengegend und Oberkiefer schmutzig weiß, etwas gelblich, mit braunen Sprenkeln, wodurch ein etwas marmoriertes Aussehen erlangt wird. Die dorsale Fläche von Rumpf und Schwanz ist hell gelblich-braun, stellenweise ins rötliche spielend. Schwanzspitze gelb. Ein stark ausgeprägter Dorsalstreif von gelber, stellenweise stark ins rote übergehender Farbe, welcher sich von der Interorbitalregion bis zur Schwanzspitze hinzieht. An den lateralen Teilen des Rumpfes sind schwärzlich-graue Flecken zu sehen, welche in 4 unregelmäßige Reihen geordnet sind und welche sich auf den Schwanz erstrecken. Beiderseits an der Grenze von Rücken- und Bauchfläche befinden sich kleine weiße Wärzchen, welche an der Backengegend beginnen und auch noch am Schwanze wahrgenommen werden können. Die Oberseite der Gliedmaßen ist von gleicher Grundfarbe wie der Rumpf und mit einigen schwärzlich-grauen Flecken versehen; die Finger sind gelb, mit schwärzlich-grauen Querstreifen. Kehle gelblich-fleischfarben, mit schmutzig weißen und gräulichen Sprenkeln besetzt. Bauchfläche hellzinnoberrot, mit schwärzlich-grauen Flecken. Untere Kante des Schwanzes ebenfalls hellzinnoberrot. Untere Fläche der Gliedmaßen schmutzig gelb, mit 1—2 gräulichen Flecken.

Wie aus vorliegender Beschreibung ersichtlich ist, weicht das von REICHENBACH beschriebene, in der Umgebung von Meißn gesammelte Exemplar von dem hier geschilderten darin ab, daß während ersteres zur Zeit, wo es erbeutet wurde, keinerlei Flecken besaß, letzteres die Flecken in normaler Zahl und Anordnung, aber in einem gedämpften Tone aufwies. In der Grundfarbe mögen, nach REICHENBACH'S Text, beide Individuen ziemlich gleich gewesen sein. An dieser Stelle sei noch bemerkt, daß bei dem von REICHENBACH veranschaulichten Stücke, wie man es aus seiner fig. 3 schließen könnte, nicht eine bloße Fleckenbildung bestand, sondern die sehr lichte Grundfarbe selbst an den verschiedenen Körperteilen in die normale braune Farbe überging, und an diesen dunklen Stellen können wir dann noch schwärzliche Flecken beobachten. In dieser Beziehung weicht also der REICHENBACH'sche Fall von dem hier beschriebenen wesentlich ab und ist jedenfalls eine noch viel seltenere Erscheinung.

Ich hielt mein Exemplar in einem geräumigen, mit *Elodea cana-*

densis reich bepflanzten Aquarium, dessen Bodenfüllung aus einer dicken Schichte gelben Flußsandess bestand, die sich auf eine Schichte Aquarienerde lagerte. In diesem Behälter erfreute sich das Tier eines vorzüglichen Befindens und großer Freßlust. Die wöchentlich 2—3mal gereichte Nahrung bestand aus Mehlwürmern.

So dauerte dies bis Ende August, wo das Tier einem unglücklichen Zufalle zum Opfer fiel. Bis zu dieser Zeit hatte sich die Färbung schon merkbar verändert; die schöne rötlich-gelbe Grundfarbe neigte zum bräunlichen, so daß das vorher so auffallend aussehende Tier jenen hellen, semmelbraunen Individuen ähnlich ward, deren ich schon am Anfange Erwähnung tat.

Auch in diesem Falle wahrte also jener spezielle Reiz in der Gefangenschaft nicht fort, der in der Freiheit dieses Exemplar von den anderen, mit ihm lebenden Stücken so abweichend machte. Herr Kollege BITTERA, Praktikant an der Kgl. Ungarischen Ornithologischen Zentrale, teilte mir kürzlich mit, bei *M. cristata* ebenfalls eine ähnliche Erscheinung beobachtet zu haben.

Es wäre wohl schwer die Ursache dieser Farbenveränderung und das Zurückkehren der Normalfärbung in den hier erwähnten Fällen zu erörtern. Es ist möglich, daß es sich um solche äußere Reize handelt, die durch irgendeine äußere oder konstitutionelle Ursache unter den vielen anderen, am selben Orte lebenden Molchen bloß die beschriebenen Exemplare beeinflussen. Möglich ist es aber auch, daß es sich um innere Reize handelt, vielleicht eine mehr oder minder als pathologisch zu bezeichnende Veränderung in den Chromatophoren oder um irgendeinen durch Funktionsstörung des Nervensystems verursachten und demnach ebenfalls als pathologisch zu bezeichnenden Zustand. Jedenfalls scheinen diese Effekte, seien sie durch äußere oder durch innere Reize entstanden, nicht bleibenden Charakters gewesen zu sein.

Budapest, den 9. Oktober 1914.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel 8.

Molge cristata LAUR. ad. ♀ von Új-Pest, kurz nach dessen Erbeutung nach der Natur gemalt, Anfang Juli 1914. (Das Hauptgewicht wurde bei Verfertigung dieser Figur nicht auf die einzelnen Details, sondern auf die Wiedergabe der verschiedenen Farbentöne gelegt.)



Ad. Nat. 10x.
Dr. C. Székely

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologische Jahrbücher. Abteilung für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Fejervary [Fejérváry] Baron Géza Gyula Imre [J.]

Artikel/Article: [Über ein gelbes Exemplar von Molge cristata Laur. 267-272](#)